

Mit einem alten Plattboden-Segelschiff zu den westfriesischen Inseln. Sich den Wind um die Nase wehen lassen, Fahrwasser tonnen mit Wasserbomben bewerfen und ganz schnell mit anderen Kindern an Bord Freundschaft schließen. Eine Reportage von Stefan Schorr.

Oh, wie schön ist Wattenmeer!





Rieke überreicht Skipperin Maria Kirchhofer ein selbstgemaltes Bild. In der Mitte steht Julika.

Das ist sie also. Die zehnjährige Clara aus Blender bei Verden schaut gebannt auf das über 100 Jahre alte Segelschiff „Onverwacht“ (Niederländisch für unerwartet). Auf ihr wird sie zum ersten Mal segeln. Gemeinsam mit neun weiteren Kindern zwischen 21 Monaten und neun Jahren steht sie auf der Kaimauer im Hafen von Makkum. Hinter ihnen zehn Eltern, die größtenteils beim geplanten Familientörn übers Wochenende ebenfalls Neuland betreten. Auch ohne dass sich die Kinder alle untereinander kennen, gibt es keinerlei Berührungsängste. „Dürfen wir schon an Bord?“ wird Skipperin Maria Kirchhofer (46) nach drei Minuten gefragt. „Sicher, schaut euch schon mal um.“ Klar zum Entern!

Es dauert nicht lange, bis Ben (8) wieder an Deck erscheint. „Das ist voll cool hier!“ Die Schlafkammern haben die Kinder bereits unter ihren Familien aufgeteilt, bevor der erste Erwachsene die „Onverwacht“ überhaupt betreten hat. Schlafsäcke, Taschen voller Klamotten und kistenweise Lebensmittel verschwinden im mächtigen Bauch des Schiffes und werden auf die gemütlichen Kabinen und den geräumigen Salon mit offener Küche verteilt. Maria erzählt von ihrem 1908 gebauten Schiff, als alle gemeinsam an den zwei großen Tischen sitzen und sich zum Abendessen über die mitgebrachten Köstlichkeiten hermachen. Als Frachtsegler ist die „Onverwacht“

lange Zeit gesegelt, dann wurde sie für Gästefahrten umgebaut. „Ende 2002 kauften Hans und ich das Schiff und fahren seit 2003 mit Gruppen wie eurer auf dem IJsselmeer oder dem Wattenmeer.“ Mit uns Erwachsenen klärt sie später (als die Kinder schon in den oberen Hochbetten schlummern), wohin wir eigentlich wollen. Im Wattenmeer bestimmen Ebbe und Flut, ob oder wann wann wir welches Ziel erreichen können. „Ausschlafen und auf dem IJsselmeer bleiben oder um sieben Uhr auslaufen und durchs Wattenmeer zur Insel Terschelling?“ Natürlich ins Wattenmeer!

Durchs Wattenmeer nach Terschelling

„Ich bleibe doch nicht am Tisch sitzen, wenn es jetzt losgeht.“ Mit dem Spruch beendet Frithjof am nächsten Morgen ruckzuck sein Frühstück. Selbst die Kinder stört es kein bisschen, dass wir so früh los müssen, um mit dem ablaufenden Wasser der Ebbe hinaus zu den Inseln zu kommen. „Zieht alles an, was ihr habt“, rät Maria wegen des wolkenverhangenen Himmels und der niedrigen Temperaturen, „ausziehen könnt ihr immer noch was, wenn es zu warm sein sollte“. Dann startet sie den alten Lkw-Motor der „Onverwacht“. Skipper Hans Vriesema (ja, dieses Schiff hat zwei gleichberechtigte Kapitäne) wirft die Festmacherleinen los, und Maria steuert Richtung Schleuse Kornwerderzand, unserem Tor zum



Lennart buddelt am Strand.



Im Windschatten: Clara, Julika, Rieke, Lotte, Frithjof und Ben sitzen an Deck vorm „Roef“.

Wattenmeer. Eltern wie Kinder bestaunen die dortige Straßenbrücke, die einfach zur Seite gedreht wird, damit wir durchfahren können. „Der grüne Laster muss jetzt wegen uns warten“, beobachtet Lennart (4). Nach der anschließenden Schleuse sind wir auf der Nordsee.

„Nie auf einer Leine rumstehen!“

„Ich brauche drei starke Helfer auf dem Achterschiff“, ruft Maria von ihrem Platz am Steuerrad. Clara, ihre Schwester Rieke (8) und Ben sausen nach hinten. Sie dürfen am Rad der Schwertwinde drehen, um das Seitenschwert wieder nach oben zu kurbeln, das es der Skipperin gerade noch ermöglicht hat, das Schiff ganz genau in die Schleusenammer hineinzusteuern. Hans (45) erklärt, worauf geachtet werden muss: Nicht an Deck springen, Vorsicht an großen Teilen wie Holzblöcken oder Pollern, an denen man sich doll stoßen kann und natürlich immer gut festhalten. „Und nie auf einer Leine rumstehen.“ Der ehemalige Journalist trifft von Anfang an einen Ton, mit dem er bei Eltern wie auch bei den Kindern gleichermaßen gut ankommt.

Mit einer weiteren, noch größeren Winde wird das Großsegel gesetzt. Das Vorsegel, die Fock, wird gehisst, indem mehrere Gäste gemeinsam an der entsprechenden Leine (dem Fall) ziehen. „Hau

ruck, Hau ruck.“ Die Klipperaak (so heißt der Schiffstyp) schiebt ihren breiten Bug durch das schäumende Wasser des niederländischen Wattenmeeres. Die Sonne lacht inzwischen, fünf Windstärken blähen die Segel, manchmal spritzt Wasser an Deck des 25 Meter langen Schiffes. „Das hat voll Schräglage“, ruft Julika (7) und strahlt über das ganze Gesicht, „unter Deck rutschen sogar die Stühle und Tische!“

Auch die zehn erwachsenen Gäste an Bord schauen zufrieden. Sitzen an Deck, genießen den Blick aufs Meer, ruhen sich aus. Freuen sich ebenfalls über Kekse und Obst als zweites Frühstück und beobachten die Jungs und Mädchen, die mit ihren Wasserbomben auf die vorbeiziehenden Fahrwassertonnen werfen oder den Menschen an Deck anderer Schiffe zuwinken. Schon zur Mittagszeit legen wir auf Terschelling an. Zeit genug, sich am Strand vom frischen Wind durchpusten zu lassen, den Leuchtturm anzuschauen, die Aussichtsdüne zu besteigen oder ein Eis im Ort zu schleckern.

Clara interessiert sich sehr für die Arbeit der beiden Skipper an Bord. Sie löchert Maria und Hans mit Fragen. Ob es schwer sei, ein solches Schiff bei Wellen zu steuern? „Ja, schon, vor allem, wenn die Wellen von hinten kommen“, verrät Hans. Seekrank waren er und Maria noch nicht, obwohl sie auch schon echte Stürme erlebten. „Das gehört eben auch dazu.“



Seestern und Miesmuscheln an einem Steg im Hafen von Terschelling. Unten: Julika, Lennart und Lotte spielen im Salon zwischendurch auch mal Karten.

„Unter Deck rutschen Stühle und Tische ...“

Auch zurück nach Makkum können wir die „Onverwacht“ segeln. Julika, Lennart und Lotte (5) spielen unter Deck Karten. Frithjof und Silas (4) lassen sich kurz mal auf dem Vordeck von der überkommenden Gischt duschen. Martin und Tina genießen ein Nickerchen am helllichten Tag an Deck. Clara fand ihre erste Segeltour „sehr schön“. „Natürlich war es toll, dass die Sonne geschienen hat. Aber auch, dass wir Kinder uns so schnell angefreundet haben.“ Wie eigentlich alle an Bord, hätte sie ein paar Tage mehr Zeit gut gefunden. Noch mal richtig auf einer Sandbank trockenfallen und Krebse suchen, wo eben noch Wasser über dem Meeresgrund stand. Seehunde noch näher sehen als nur als kleine Punkte auf einer fernen Sandbank.

Ben ist wohl am stärksten von allen Kindern vom Segel-Virus infiziert. „Wisst ihr, was ich mir zum Geburtstag wünsche?“ fragt er seine Eltern. Und spricht, immerhin sechs Monate vor diesem Ereignis, mit seiner Antwort vielen an Bord aus der Seele. „Eine ganze Woche segeln!“

Fotos & Text: Stefan Schorr



Lotte, Tina, Ben und Martin beim Durchsetzen des Vorliegstretchers! Hans, rechts, feuert sie an.

Alles platt oder watt?

Nein, nicht Plattfisch oder Plattfuß: Plattboden- oder Rundboden-Schiffe heißen die ehemaligen Frachtschiffe, auf denen heute überwiegend niederländische Skipper mit Gästen fahren. Dank ihres geringen Tiefgangs können diese Schiffe in sehr flachen Gewässern fahren und aufgrund ihrer speziellen Rumpfform sogar trockenfallen. Die seitliche Abdrift wird durch Seitenschwerter unterbunden, die – statt eines tiefgehenden Kiels – ins Wasser abgesenkt werden. Lange Zeit stellten die Schiffstypen Ever, Tjalcken und Klipper die Versorgung der Mündungsgebiete sicher. Waren aller Art wurden von größeren Schiffen mit mehr Tiefgang auf Plattbodenkähne verladen, die sie in die Bestimmungsorte im Wattenmeer oder an den Flussläufen brachten. Zwischen 400 und 500 dieser – häufig über 100 Jahre alten – Traditionsschiffe sind heute für Gästefahrten im Einsatz.

Selbst in See stechen

Hans und Maria, die Skipper und Eigner der „Onverwacht“, bieten Ende August einen Törn für Einzelbucher an. Vom 27. August bis 2. September 2011 versprechen sie spannende Abenteuer für kleine Matrosen und viel Abwechslung für die Großen. Der Törn startet und endet in Makkum am IJsselmeer (280 Autokilometer westlich von Bremen). Für Erwachsene kostet die Woche 300,- €, für Kinder von elf bis 17 Jahre 250,- € und für Kinder von drei bis zehn Jahre 150,- €. Hinzu kommt jeweils noch die „Bordkasse“, aus der die Verpflegung und Endreinigung des Schiffes gezahlt wird: zwischen 75,- € (Kind) und 125,- € (Erwachsener). Weitere Infos und Anmeldung (auch auf Deutsch) unter www.onverwacht.nl oder Tel. 0031 620 570 830.

Sailing Charter Nord in Delmenhorst vermittelt komplette Schiffe in den Niederlanden (Wattenmeer und IJsselmeer) wie auch auf der Ostsee. Inhaber Martin Kütemeyer kennt alle angebotenen Schiffe und deren Skipper persönlich. www.sailingcharternord.de, Tel. (04221) 588544.

Der Bremer Weserkahn „Franzius“ entstand 1999 bei der Bremer Bootsbau Vegesack (BBV) aus Holz als Nachbildung der Lastensegler, die bis ins 19. Jahrhundert in der Weserregion eingesetzt wurden. „Franzius“ kann für Tagestouren von Gruppen bis 30 Personen gechartert werden. Einzelpersonen können aber auch an Tagestörns (zu den Leuchttürmen oder zur Wattenmeersafari) ab Bremerhaven teilnehmen. Kosten hierfür für Erwachsene 79,50 € und für Jugendliche 45,- €. Infos unter www.franzius-weserkahn.de, Tel. (0421) 2576830